Friede auf Erden

Autor(en): **Herzig, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

8

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80-1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.–, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats 40. Jahrgang 31. Dezember 1964

Friede auf Erden

Weihnachten ist vorbei und die Jahreswende steht vor der Tür. Unwillkürlich werfen wir einen Blick zurück, lassen das vergangene Jahr mit seinen Ereignissen nochmals aufleuchten und dann schauen wir vorwärts, dem neuen Jahre entgegen. Mancher unter uns mag sich dabei fragen, was es wohl an Gutem und an Ueblem in seinem Schoße verbirgt. Die Zukunft gibt ihre Geheimnisse nicht preis, und so bleibt uns wohl nichts weiter übrig, als zu hoffen, das neue Jahr möge gnädig sein und uns und allen Menschen dieser Welt den Frieden bewahren.

Auch 1965 wird ein bewaffneter Friede sein – wie alle Jahre der Menschheitsgeschichte. In den Arsenalen der Großmächte sind ungeheure Mengen Waffen aufgestapelt, deren Zerstörungskraft jede menschliche Phantasie übersteigt. Aber so paradox es uns scheinen mag: diese noch gebändigte Höllenkraft sichert uns den Frieden. Und die Gebete und Wünsche aller Menschen vereinigen sich wohl in der Hoffnung, daß diese Waffen uns für immer den Frieden erhalten mögen.

«Wer den Frieden will, muß für den Krieg bereit sein!» Diese Wahrheit war nie gültiger als jetzt. Sie ist die realistische Antithese zur nie zu verwirklichenden Forderung nach totaler Abrüstung. Ich gestehe es freimütig: die mit A- und H-Bomben gefüllten Arsenale in den USA und in der Sowjetunion sind in meinen Augen zuverlässigere Garanten des Friedens als jede papierene Vereinbarung über eine Abrüstung. Solange die für Krieg oder Frieden verantwortlichen Staatsmänner sich über die Zerstörungskraft der von ihnen gehorteten Nuklearwaffen bewußt sind und solange sie sich auch darüber Rechenschaft geben, daß jener, der den ersten Schlag führt, unweigerlich auch vom Gegenschlag getroffen wird, dürfen wir mit einiger Ruhe in die Zukunft blicken.

Die Nuklearwaffen als ultima ratio der Großmächte setzen die Bedeutung der konventionellen Waffen keineswegs herab. Im Gegenteil! Ein Verzicht auf die herkömmlichen Kampfmittel käme einer Kapitulation vor jeder Aggression gleich. Deshalb haben auch die mittleren und kleinen Nationen ein eminentes Interesse daran, ihre Armeen so schlagkräftig als möglich zu formen. Mehr denn je wird der Wille zur Unabhängigkeit eines kleinen Staates gleichgesetzt und gemessen an seinem militärischen Verteidigungsaufwand. Solange der russische Infanterist und der amerikanische Füsilier im Schießen und im Nahkampf ausgebildet werden, solange haben auch wir die unerläßliche Pflicht, für eine starke und moderne Armee zu sorgen.

Nicht minder wichtig ist aber auch die geistige Rüstung unseres Volkes. Die wirtschaftliche Hochblüte ist der geistigen Wappnung nicht förderlich. Deshalb blicken wir mit dankbarer Erinnerung zurück auf das Erlebnis der Expo, die in unserem Volk (hoffentlich!) die unvergänglichen geistigen Werte neu geweckt hat. Die Expo hat den Weg der Schweiz gewiesen, und uns ist es aufgetragen, dafür zu sorgen, daß unsere geistige Rüstung blank bleibt.

In diesem Sinne, liebe Leser, wünsche ich Ihnen auch im Namen meiner Mitarbeiter, ein gesegnetes und friedliches neues Jahr.

E. Herzig

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

Die Presseabteilung des schwedischen Verteidigungsstabes hat in einer Zusammenstellung die Tätigkeit der ausländischen Nachrichtendienste und ihre Gefahren für die Landesverteidigung geschildert und den Nachrichtendienst als die gefährlichste Waffe unserer Zeit bezeichnet. In der durch Illustrationen ergänzten Information wird erwähnt, daß der Westen und der Osten auf dem Gebiete der Nachrichtenbeschaffung nach verschiedenen Grundsätzen operieren, wobei an die Aussagen des früheren, heute in den USA niedergelassenen russischen Chefspions Orlow erinnert wird. Nach amerikanischer Auffassung kann der Hauptteil der notwendigen Nachrichten durch das Studium und die Analyse offener Quellen, wie Presse, Statistiken, Tabellen und aus anderen Veröffentlichungen beschafft werden. Lediglich ein kleiner Teil, rund 20 Prozent, muß auf geheimen Wegen, also durch Spionage, beigebracht werden. Im Gegensatz dazu steht die russische Grundhaltung, die davon ausgeht, daß die Analyse wichtiger Fakten aus offenen Quellen nicht nur sehr schwer, sondern auch gefährlich und trügerisch sei und daß sie leicht zu falschen Resultaten führen könnte. Es ist das Ziel der russischen Spionage, sich Zugang zu Originalakten oder deren Photographien zu verschaffen, die zu den authentischen Plänen des betreffenden Staates gehören, wie z. B. Befehle, Weisungen, Konstruktionszeichnungen. Das wird durch die Plazierung von Agenten in diesen Tätigkeitsbereichen angestrebt.

Die Spionage und die Agententätigkeit richtet sich, wie der schwedische Bericht festhält, heute gegen alle Lebensgebiete eines Staates, die mit der Totalverteidigung zusammenhängen, die demnach auch entsprechend abgeschirmt werden müssen. Diese Nachrichtendienste sollen heute nicht nur die Unterlagen für die Planung militärischer Operationen liefern, sondern auch für Aktionen auf politischem, wirtschaftlichem und psychologischem Gebiet.

Auf diesem, lange vor der Auslösung kriegerischer Aktionen entstehenden «Schlachtfeld» sind heute zwei Arten von Nachrichtendiensten zu beachten: Auf der einen Seite die Dienste, die auf irgendeine Weise mit den diplomatischen Missionen Verbindung haben. Auf der anderen Seite finden wir die Tätigkeit, die einer eigenen Zentralstelle des ausländischen Nachrichtendienstes untersteht. Die Arbeit der ersten Gruppe bezeichnet man als «legal», während die Tätigkeit der zweiten Gruppe als «illegal» betrachtet wird. Was in der ersten Gruppe als «legal» bezeichnet wird, soll nach schwedischer Auffassung nicht heißen, daß diese Tätigkeit immer gesetzlich ist, sondern nur zum Ausdruck bringen, daß sie von Personen geleitet wird, die im betreffenden Land als Ausländer und Mitarbeiter diplomatischer Missionen ordentlich gemeldet sind.

In den Fällen, in denen die Nachrichtentätigkeit von diplomatischen Vertretern geleitet wird, sind den betreffenden Missionen besondere Stäbe zugeteilt, deren Mitglieder in der Regel Nachrichtenoffiziere sind. Offiziell sind diese «legalen Agenten» aber unter getarnten Funktionen eingetra-